



Vor der bewaffneten Eskalation: Analyse von Konfliktnarrativen in Russland und der Ukraine (2014 – 2022)

Projektverantwortliche

Dr. Cécile Druey Schwab, Dr. Leandra Bias, Prof. Dr. Katrin Karl

Fakultäten

Philosophisch-historische Fakultät und Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät

Förderzeitraum

HS 2023

Beschreibung

Das Seminar (MA) beschäftigte sich mit der linguistischen, politischen und historischen Einbettung von Konfliktnarrativen auf staatspolitischer, medialer und gesellschaftlicher Ebene in Russland und der Ukraine (inkl. nicht-kontrollierter Donbas). Das Zeitfenster der Analyse erstreckte sich von Herbst 2014 (Maidanproteste; Beginn der kriegerischen Handlungen in der Ostukraine) bis Februar 2022 (russischer Einmarsch in der Ukraine). Dieses Zeitfenster eignete sich insbesondere auch dazu, Materialien aus den nicht-kontrollierten «Volksrepubliken» Donezk und Luhansk zu analysieren.

Daten und Methoden: Ausgehend von Schlüsselmomenten zum russisch-ukrainischen Konflikt (Reden von Spitzenpolitikern, Einführung neuer Gesetze, spezifische Events etc.) wurde das mediale und gesellschaftliche Umfeld auf Echos, Gegenreaktionen und andere Verbindungen zum offiziellen Diskurs untersucht. Primärquellen aus Russland, der Ukraine und aus den nicht-kontrollierten Gebieten um Donezk und Luhansk dienten dabei als Ausgangspunkt: zur Analyse der Narrative verschiedener politischer Akteure wurden unterschiedliche Quellen verwendet, wie Präsidialwebsites, Website von Parlamenten, Massenmedien, digitale Netzwerke etc. Insbesondere sollten auch Daten aus den nicht-kontrollierten «Volksrepubliken» in Luhansk und Donetsk untersucht werden. Die aus diversen politischen Ebenen gesammelten Daten wurden nach Methoden der thematischen und narrativen Analyse (in der Soziologie auch «qualitative Inhaltsanalyse» genannt) untersucht (Wer ist der/die Sprechende? Wer sind die AdressatInnen? Was ist die politische Message? etc.) und um weitere linguistische Dimensionen, wie z.B. die semantische Analyse von Metaphern bzw. zentraler Konflikt-Terminologie ergänzt. Die so gewonnenen Narrative und sprachlichen Schlüsselbegriffe wurden in Zusammenhang mit ihrem politischen und gesellschaftlichen Kontext gesetzt. Als Endprodukt wurden die Narrative und Events auf dem Zeitstrahl visuell zusammengefasst und als «Narrativ-Mapping» zum russisch-ukrainischen Konflikt dargestellt.

Angestrebte Lernergebnisse:

- Vertrautheit mit den Ursprüngen und Dynamiken des russisch-ukrainischen Konflikts;
- Kenntnisse der linguistischen, politischen und historischen Analyse öffentlicher Narrative im Kontext;



- Anwendung von Techniken der qualitativen Konfliktanalyse (thematische Analyse; narrative Analyse);
- Kontextualisierung der analysierten Narrativen im grösseren historischen Zusammenhang; Erstellen eines Mappings von Konfliktnarrativen.

Fazit

Das Abdecken von drei verschiedenen Herangehensweisen an die Analyse von Konfliktnarrativen – historische, linguistische und politikwissenschaftliche – ist besonders gut gelungen und wurde von den Studierenden sehr geschätzt. Besonders erfreulich war das rege Interesse der Studierenden an der grossen Bandbreite an Primärquellen, von persönlichen Interviews bis zu Reden Putins und Selenskyjs und offiziellen Strategien der Aussenpolitik. Die Anweisungen für die Vorbereitung vor und die Bearbeitung der Quellen während des Unterrichts waren klar und trugen dadurch sowohl zum Austausch unter Studierenden aus verschiedenen Richtungen wie auch zum wirksamen Selbststudium bei. Die Studierenden haben es insbesondere geschätzt, dass der Kurs auch die nicht-kontrollierten Gebiete des Donbas abdeckte, und dass das Diskussionsklima sehr angenehm war. Die disziplinarischen und regionalen Expertisen der drei Dozierenden ergänzten sich sehr gut und stiess auf grossen Anklang im Unterricht. Auch möchten wir betonen, dass wir selbst begeistert waren von der sehr aktiven und interessierten Gruppe an Studierenden, die damit, wechselwirkend, massgeblich zum Erfolg der Veranstaltung beigetragen haben.

Da das interdisziplinäre und sehr zeitaktuelle Angebot auf eine grosse Nachfrage in der Studierendenschaft stiess (mit längeren Wartelisten) und die Zusammenarbeit gut gelungen ist, haben wir eine Folgeveranstaltung beantragt, die auch bewilligt wurde. Das für FS 2024 geplante Seminar wird die Konfliktnarrative seit der bewaffneten Eskalation wieder mit gleichem Ansatz beleuchten. Wir ziehen aus der ersten Veranstaltung aber die Lehre, dass es klarere Anweisungen bezüglich der Evaluationskriterien und Leistungsnachweise gleich zu Beginn der Veranstaltung braucht. Wir werden im FS 2024 deshalb von allen Studierenden ein individuell verfasstes analytisches Protokoll verlangen («Rumination Sheet»), welches eine Zusammenfassung und weiterführenden Analyse jeweils einer Lektion inkl. Gruppendiskussion beinhaltet. Dadurch werden wir zusätzlich zu den Gruppenarbeiten und den Präsentationen auch einen klaren, individuellen Leistungsnachweis haben, ohne die Belastung der Studierenden weiter zu erhöhen. Ausserdem werden wir weniger Themen und diese dafür über mehrere Wochen behandeln, damit die Studierenden genug Zeit haben, sich gründlich damit auseinanderzusetzen, inklusive der sinnvollen Verknüpfung der wissenschaftlichen Kontextliteratur mit den studierten Primärquellen.

Wir freuen uns auf die einmalige Weiterführung dieser interdisziplinären Lehrveranstaltung.